

aus: Zeitschrift „Die Gemeinde“ 6-7/2005, S. 6-7

(der folgende Text steht auf Seite 6)

Zur Unterscheidung von Weißer Magie und dem Auftrag der Gemeinde

Heilung – Magie oder Glaube?

Selten zuvor hat es in Deutschland eine solch große Anzahl von speziellen Heilungsgottesdiensten wie in den letzten Monaten gegeben: Benny Hinn, Charles Ndifon, Billy Smith und andere werben zum Teil gezielt damit, im Auftrag Gottes Kranke heilen zu können. Das Urteil der Besucher ist geteilt: Liegen solchen Krankenheilungen magische Praktiken zugrunde, bei denen letztlich okkulte Mächte ihre Hände im Spiel haben und Einfluss gewinnen, oder werden solche Menschen von Gott gebraucht? Ist ein gezielter „Heilungsdienst“ um sofortige und „übernatürliche“ Genesung Auftrag der Gemeinde Jesu, oder ist Krankheit eine Zeit, in der Gott in besonderer Weise zu uns Menschen redet?

Ein Recht auf Gesundheit? Gesundheit ist zu einem zentralen gesellschaftlichen Thema geworden. Mittlerweile hat sich bei vielen ein Anspruchsdenken eingenistet, das in der Gesundheit ein Grundrecht, nicht jedoch ein tägliches Geschenk sieht. Das Gesundheitssystem ist heute zu einem Grundbestandteil der westlichen Industrienationen geworden. Hoffnungen auf die scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten des medizinisch und therapeutisch Machbaren nähren die Menschheitsphantasie der Unverwundbarkeit. Gesundheit und Wohlbefinden sind die Götzen des 21. Jahrhunderts. Zukunftsforscher prognostizieren einen weiter wachsenden Bedarf an privater Gesundheitsvorsorge. Die Fitness-Center und „Wellness“-Hotels haben diesen Trend längst erkannt und weisen beachtliche Umsatzsteigerungen vor. Schon heute werden etwa zehn Prozent des Bruttosozialprodukts im Gesundheitssystem umgesetzt – Tendenz steigend.

Die Verbesserung und der Erhalt der Gesundheit ist ein Wachstumsmarkt, der andere Branchen in sich aufnimmt und neue entstehen lässt. Längst geht es nicht mehr nur um Medizin, sondern auch um Schönheitsoperationen, Anti-Aging, Wellnessprodukte und Lifestyle-Trends. Heute scheinen hohe körperliche und geistige Leistungsfähigkeit die Norm zu sein. Leiden, Schmerzen und chronische Einschränkungen werden häufig nicht mehr akzeptiert. Die Erwartung gänzlicher Machbarkeit herrscht vor.

Gesundheit beinhaltet heute weniger die Abwendung von Krankheit als vielmehr das Herausfinden gesundheits-optimierender Einstellungen und die Suche nach dem persönlichen Lebensglück. Gesundheit wird dementsprechend häufig religiös überhöht und als Synonym für das ideale Leben gebraucht. Der perfekt gestylte und tadellos funktionierende Körper soll dazu dienen, die Bedürfnisse des Ichs zu stillen. Ein glückliches Leben muss ein gesundes Leben sein, lautet die falsche Maxime.

Heilung ist nach der Bibel immer vorläufig und Gesundheit ein Geschenk auf Zeit. Gegenüber dem Machbarkeitswahn der Medizin sind die biblischen Befunde wohltuend wirklichkeitsnah und nüchtern. Teil der gefallenen Schöpfung und Krankheit ist unlösbar mit der Sünde verknüpft. Krankheit „gehört nicht in die natürlichen Zusammenhänge der Schöpfung, sie ist Folge der Schuld und damit ein ständiges, mahnendes Merkmal unserer gestörten Schöpfungsordnung“, so Wolfgang Bittner, der Spiritualitätsbeauftragte der Berlin-Brandenburgischen Landeskirche. Bittner sieht in der Krankheit den Vorläufer des Todes. Es wäre aber ein Fehlschluss, Krankheit automatisch mit persönlicher Schuld in Verbindung zu bringen: „Weil in unserer Welt die Sünde herrscht, hat auch die Krankheit Raum. Man kann aber nicht ohne weiteres von der konkreten Krankheit eines Menschen auf die Schuld eben dieses Menschen schließen.“

Die Bibel hat immer den ganzen Menschen im Blick. Dabei ist die körperliche und seelische Gesundheit „nur“ ein Bereich des Menschen. Im Mittelpunkt steht nach biblischer Aussage die persönliche Gottesbeziehung. Und die besteht unabhängig vom tadellosen Funktionieren eines Körpers! Der langsame, aber unaufhaltsame körperliche Abbau erinnert den Menschen an seine Vergänglichkeit. Krankheiten rufen die menschliche Unachtsamkeit ins Gedächtnis, sich in guten Tagen nicht der Gesundheit erfreut und Gott dafür gedankt zu haben.

Glaubensheilung – ein aktuelles Thema der Medizin. Außergewöhnliche Krankenheilungen, so genannte Spontanheilungen, rufen in der Medizin ein widersprüchliches Echo hervor. Hier ist jedoch der erstaunliche Trend festzustellen, dass religiöse Heilungen – zum

(der folgende Text steht auf Seite 7)

Beispiel durch Fürbittegebete – zunehmend ernst genommen werden. Neuere Forschungsarbeiten weisen unmissverständlich auf die Heileffekte einer religiösen Gemeinschaft, von Gebeten und anderen religiösen Ritualen hin, auch wenn deren Wirkprinzip (noch) nicht erklärt werden kann. Seit einigen Jahren beschäftigen sich amerikanische Gesundheitsforscher intensiv mit dem Glauben als Gesundheits- und Gesundungsfaktor und versuchen, Erklärungen für seine Heilwirkungen zu finden. Die Konsequenzen sind vielfältig. An über 70 der 126 medizinischen Fakultäten in den USA gehören Vorlesungen und Seminare über Religion, Glaube und Gesundheit zum Pflichtprogramm. Staatliche Forschungsgelder wurden für vielfältige Fragestellungen freigegeben – sogar die Auswirkungen von charismatischen Gebetsgruppen unter Leitung von Pater Francis MacNutt bei bestimmten Krankheiten wurden erforscht! Heilung durch Glauben wird also aus medizinischer Sicht nicht mehr pauschal als unmöglich betrachtet. Wer oder was jedoch heilt?

Heilung – Magie oder Glaube? Ein kranker Mensch sehnt sich intensiv nach Heilung. In seiner Not wendet er sich an Jesus. Und es stimmt: Jesus ist in erster Linie als Heiler in Erscheinung getreten, seine Lehrreden und Predigten alleine hätten ihn nicht so bekannt gemacht. Erinnern wir uns: Die Gemeinde Jesu ist bis heute dem Auftrag verpflichtet, „das Reich Gottes zu predigen und zu heilen“ (Lk 9,1). Aus vielerlei Gründen ist die Krankenheilung heute in den meisten Gemeinden keine Selbstverständlichkeit mehr. Damit ist jedoch nicht das Erlernen einer speziellen Gebetstechnik gemeint, sondern die Rückgewinnung urgemeindlicher Kraft, die sich besonders aus der Gemeinschaft, Vergebung und Gebet speist.

Bei einer Krankenheilung ist nach Bittner zwischen gottgewolltem Leiden und Krankheit zu unterscheiden: „Unter Leiden, das Gott verordnet, haben wir uns zu stellen. Doch über Krankheiten, die als Gestaltweisen des Bösen in unserem Leben Raum einnehmen, haben wir Jesu Sieg auszurufen und auch für uns zu erbitten.“

Wie ist Heilung möglich? Wie kann die Macht einer biologischen Störung gebrochen werden? Letztlich dienen alle Weltbilder dazu, das Schicksalhafte und Zufällige menschlicher Existenz zu überwinden. Dabei haben sich drei konkurrierende Weltbilder zur Naturbeherrschung herausgebildet: Wissenschaft: Kontrolle möglichst aller Bedingungen, Religion: Vertrauen in die göttliche Fügung und seine Gnade sowie Magie: Macht über verborgene Kräfte zur Schadenszufügung/-abwehr.

Dem magischen Denken liegen zwei Grundannahmen zugrunde: Gegenständen und Wesen werden eigenständige Mächte zugeschrieben, und durch magische Rituale sollen kosmische Kräfte verfügbar gemacht werden. Deshalb ist es wichtig, sich die Unterschiede zwischen magischer Selbstermächtigung und dem vertrauensvollen Einstimmen in die göttliche Fügung klarzumachen. Die folgende Tabelle stellt die Gegensätze zwischen Magie und Glaube prägnant gegenüber:

GLAUBE	MAGIE
Vertrauen	Kontrolle
unverdientes Geschenk	Einweihung
beziehungsorientiert	erfolgsorientiert
Leben in der gefallenen Schöpfung	grenzenlose Wunscherfüllung
Gnade	Leistung

Nachdrücklich lehnt etwa Pater Jörg Müller die weiße Magie ab, weil sie mit den gleichen Mitteln arbeitet wie die schwarze: „Man will in eigener Regie das Glück herbeizaubern und ruft Geister, die man am Ende nicht mehr losbekommt. Magie ist ein Misstrauensantrag an Gott, dem man nicht zutraut, dass er den Menschen liebt und führt.“

Vollkommen gesund – eine Illusion. Die Sehnsucht nach Ganzheit, Vollkommenheit, Unversehrtheit und Ungebrochenheit ist gerade heutzutage weit verbreitet. Eine immer ausgeklügeltere Technik, die zwar den Alltag ungemein erleichtert, treibt die Ansprüche und Erwartungen ins Uferlose – gerade im Hinblick auf ein „Menschendesign“: den utopischen Versuch, einen perfekten neuen Menschen mittels geeigneter Arzneimittel, Psychotechniken oder gar genetischer Eingriffe herzustellen. Diesbezügliche Angebote werden sich auf dem Gesundheitsmarkt weiter ausbreiten. Sie schüren die Illusion von der Machbarkeit eines vollkommenen Menschen – ein Leben ohne Krankheiten oder seelische Konflikte. Dabei macht gerade der individuelle Umgang mit körperlichen, seelischen und biografisch bedingten Grenzen das Menschliche aus und verleiht jedem Charakter sein unverwechselbares Profil und eine eigene Schönheit.

Macht Glauben gesund? Ohne Zweifel kann religiöses Vertrauen gesundheitsförderlich wirken. Dies aber als eine Art Wunderdroge einzusetzen, hieße, den Glauben zu missbrauchen. Angesichts der zahlreichen Indizien für die heilsamen Funktionen des Glaubens wurde in einer medizinischen Fachzeitschrift sogar ernsthaft darüber diskutiert, ob Ärzte religiöse Tätigkeiten verordnen sollen. Schlussendlich überwog jedoch die Skepsis: Der wichtigste Einwand war der Hinweis auf eine drohende Trivialisierung der Religion. Religion dürfe nicht instrumentalisiert und getestet oder verordnet werden wie ein Antibiotikum, war die mehrheitliche Meinung.

Die Frage der Nützlichkeit hat heute absolute Priorität. Was habe ich vom Glauben? Wie kann ich ihn möglichst effektiv einsetzen? Die Frage nach dem nutzbringenden Glauben soll nicht abgewertet, aber hinterfragt werden. Religiöse Einstellungen und Verhaltensweisen, die instrumentalisiert werden, verfehlen nämlich ihre therapeutische Wirkung. Der christliche Glaube darf nicht als Therapeutikum missverstanden werden. Ein liturgischer Gottesdienst oder eine Segnung wirken dann therapeutisch, wenn sie nicht therapeutisch funktionalisiert werden.

Echter Glaube lässt sich nicht nutzbar machen. Glaube hat mit Ehrfurcht, Demut und Achtsamkeit zu tun. Er ist kein Produkt unseres Willens oder Könnens, sondern ein Geschenk. In der Theologie reden wir dann von Segen oder Gnade. Gott will sich

dem Menschen mitteilen. Dies geschieht gerade auch in Zeiten der Krankheit und Not – anders scheinen wir vielleicht wegen unserer lärmenden Geschäftigkeit nicht erreichbar zu sein. Dem gläubigen Menschen geht es primär nicht um seine Gesundheit, sondern um eine lebendige Gottesbeziehung. Die kann sich gerade in Krankheitszeiten festigen.

Fazit: Außergewöhnliche Heilungen gehören zum kreatürlichen Bereich der Schöpfung und erfordern nicht sofort übernatürliche Erklärungen. Durch eine körperliche Erkrankung wird der Mensch als eine lebendige Leib-Seele-Geist-Einheit als Ganzes getroffen. Aber genauso gilt: Auch seelische und geistliche Kräfte wirken auf den Körper und können Heilkräfte aktivieren. Die Wirksamkeit von Glaube, Hoffnung und Liebe wird häufig unterschätzt! Die Gemeinde ist nach der Bibel beauftragt zu heilen. Nicht in spektakulären Events, sondern in glaubensvollen Gebeten im Kreis der Gemeinde sollen wir unsere Bitten vor Gott bringen. Es gibt bewährte Formen wie Fürbittegebete, das Ältestengebet, Segenshandlungen und Krankensalbungen. Literaturtipps zum Weiterlesen unter: www.die-gemeinde.org

Dr. Michael Utsch
ist Psychologe, Psychotherapeut und Referent bei der
Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen